



## **Kleine Anfrage**

des Abgeordneten Uwe Eichelberg (CDU)

**und**

**Antwort**

**der Landesregierung** – Minister für Umwelt, Natur und Forsten

### **Emissions- und Immissionswerte im Bereich der Abgasfahne der MVA Stapelfeld**

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie haben sich die Messwerte und Analysedaten in den letzten 10 Jahren entwickelt?

Die ermittelten Emissionskonzentrationen haben sich im Verlaufe der letzten 10 Jahre nicht zuletzt durch die 1993 genehmigte Ergänzung der vorhandenen Abgasreinigungseinrichtungen um eine Rauchgasnachreinigung stetig verringert. 1996 wurden die derzeit installierten Emissionsmessgeräte durch einen Sachverständigen nach wesentlicher Änderung der Anlage abgenommen und kalibriert. Seit einigen Jahren stagnieren die Werte auf niedrigem Niveau. Das sehr umfangreiche Datenmaterial kann beim Staatlichen Umweltamt Itzehoe eingesehen werden.

2. Wo sind die Messstellen?

Die Mess- bzw. Probenahmestellen für kontinuierliche und diskontinuierliche Emissionsmessungen befinden sich in der Abgaszuführung zum Schornstein. Immissionsmessungen erfolgen im Rahmen der Lufthygienischen Überwachung Schleswig-Holsteins durch die nächstgelegene Messstelle in ca. 4 km Entfernung von Stapelfeld (Barsbüttel). Einzelne Immissionsmessungen im Einwirkungsbereich einer Anlage werden nur im Rahmen von Genehmigungsverfahren zur Ermittlung der Vorbelastung oder bei besonderen Anlässen mit Hilfe ortsveränderlicher Messeinrichtungen

durchgeführt. Derartige Untersuchungen erfolgten zuletzt für die Erweiterung der MVA Stapelfeld zu Beginn der 90-er Jahre.

### 3. Wie oft werden die Messwerte erhoben?

Für die Parameter Gesamtstaub, Stickoxide, Kohlenmonoxid, Salzsäure, Gesamtkohlenstoff, Schwefeldioxid und Quecksilber erfolgen die Emissionsmessungen kontinuierlich. Die Konzentration der Staubinhalstoffe (Schwermetalle) sowie von Dioxinen und Furanen in der Abluft wird diskontinuierlich einmal jährlich an drei verschiedenen Tagen gemessen.

Die Messstelle der Lufthygienischen Überwachung erfasst ständig die meteorologischen Daten sowie die Immissionskonzentrationen von Ozon, Stickoxiden und Schwebstaub (bis 2001).

### 4. Erfolgen alle Messungen nach vorheriger Anmeldung?

Alle Messungen, mit Ausnahme der diskontinuierlichen Emissionsmessungen erfolgen ohne vorherige Anmeldung.

Die kontinuierlich gemessenen Emissionswerte können darüberhinaus im Rahmen der Emissionsfernüberwachung durch die zuständige Genehmigungs- und Überwachungsbehörde, dem Staatlichen Umweltamt Itzehoe jederzeit ohne Ankündigung elektronisch abgefordert werden.

Für diskontinuierliche Emissionsmessungen müssen die Betriebszustände, unter denen gemessen werden soll, abgestimmt, der Zugang zu den Messstellen organisiert und die erforderlichen Messgeräte aufgebaut werden. Allein wegen der umfangreichen Vorbereitungsarbeiten muss auch sichergestellt sein, dass die Anlage nicht zeitgleich einer Revision unterzogen wird. Hierzu sind Terminabsprachen zwischen dem beauftragten Messinstitut und dem Anlagenbetreiber unerlässlich.

### 5. Erfolgen die Messungen auch außerhalb des Werksgeländes und auch nachts?

Die kontinuierlichen Emissions- und Immissionsmessungen erfolgen bis auf Wartungs- und ggf. Reparaturzeiten täglich an 24 Stunden. Diskontinuierliche Emissionsmessungen werden im Regelfall nur tagsüber vorgenommen.

### 6. Gibt es die Möglichkeit, in Müllverbrennungsanlagen den Abgasgehalt mit Frischluft zu mischen?

Eine derartige Möglichkeit zur gezielten Verminderung der Schadstoffkonzentrationen in der Abluft besteht nicht und wäre auch aus genehmigungsrechtlichen Gründen nicht zulässig. Bekannt ist dagegen, dass es in Einzelfällen zum Falschlufteinzug in den Rauchgaskanal aufgrund von Undichtigkeiten kommen kann. Diese sind u.a. durch eine kontinuierliche messtechnische Überwachung des Abluftvolumenstromes erkennbar. Zur Sicherstellung eines vollständigen Ausbrandes enthält das Abgas noch einen bestimmten

Restsauerstoffgehalt. Dieser wird bei der Berechnung der Abgaskonzentrationen berücksichtigt.

7. Werden regelmäßig Boden-, Pflanzen- und Milchproben aus der Region auf Schadstoffe hin analysiert?  
Wenn ja, welche Werte wurden in den letzten Jahren ermittelt?

Bodenproben:

Regelmäßige Untersuchungen der Böden aus dieser Region werden von der Landesregierung nicht vorgenommen. Einzelne Untersuchungsergebnisse liegen aus dem Bodenbelastungskataster Schleswig-Holstein sowie aus Umweltverträglichkeitsuntersuchungen der Jahre 1990, 1991 und 1993 vor. Die Ergebnisse weisen Konzentrationen von Schwermetallen sowie Dioxinen und Furanen in einer Höhe auf, die in Ballungs- und Industriegebieten üblicherweise vorgefunden werden.

Pflanzenproben:

Regelmäßige Beprobungen und Untersuchungen von Pflanzen aus der Region finden nicht statt. Eine Sichtung von Auswertungsprotokollen eines europaweiten „Moos-Schwermetallmonitorings“ ergab für den Raum Stapelfeld keine spezifische Häufung welche auf die Abgasfahne der MVA zurück zu führen wäre. Ergebnisse hierzu können dem Geologischen Jahrbuch von 1998 und 2000 entnommen werden.

Milchproben:

Von 1991 bis 1994 erfolgten umfangreiche zielgerichtete Untersuchungen auf polychlorierte Dibenzodioxine und -furane in Lebensmitteln in Schleswig-Holstein. Dabei wurden auch vier Tankwagensammelmilchproben mit Milch aus dem Umfeld der Müllverbrennungsanlage Stapelfeld (ca. 1,5 bis 6 km) untersucht. Die Mittelwerte lagen bei 0,97 pg I-TE/g Milchfett (I-TE: Internationale Toxizitätsäquivalente). Der gesamte Bericht (Untersuchungen von Lebensmitteln aus Schleswig-Holstein auf polychlorierte Dibenzodioxine und -furane) wurde 1995 veröffentlicht.

Eine spezielle Analyse von Milchproben aus der Region erfolgt derzeit nicht. Im Rahmen der amtlichen Rückstandsüberwachung werden jedoch stichprobenweise Milchproben entnommen. Die Verteilung der ca. 120 Rückstandsstichproben im Jahr erfolgt auf ganz Schleswig-Holstein.

Im Rahmen ihrer betrieblichen Eigenkontrollverpflichtung nach der Milchverordnung müssen Meiereien stichprobenweise Untersuchungen der Milch auch auf Stoffe, die für den Menschen schädlich sein können, untersuchen lassen. Die Mehrzahl der schleswig-holsteinischen Meiereien hat sich dem Überwachungssystem der Milcherzeugervereinigung Schleswig-Holstein e.V. angeschlossen, die regelmäßig stichprobenweise Untersuchungen der Tankwagensammelmilch veranlasst. Es erfolgen Untersuchungen (Stand 2000) auf folgende Kontaminanten: Dioxin, HCH, PCBs, DDT, Dieldrin und DEHP (Weichmacher). Ergebnisse hierzu sind als betriebsbezogene Unterlagen nicht für eine Veröffentlichung geeignet, können jedoch durch die zuständigen Überwachungsbehörden eingesehen werden.